

# Eine jährliche Pflege für den Bergwald

Wenn unterhalb des Euschelspasses Freiwillige mit Pickeln, Schaufeln und Baumscheren am Werk sind, ist wie heuer wieder das Bergwaldprojekt in Jaun zu Besuch. Die FN haben den Männern und Frauen bei ihrer Arbeit über die Schultern geschaut.



**Der Einsatz in den Bergwäldern zieht Personen aus allen Alters- und Berufsgruppen an.**

Matthias Schafer

**JAUN** Etwas Hochnebel liegt über den Wiesen und Wäldern oberhalb von Jaun, ein feiner Nieselregen macht sich bemerkbar. Doch das Frühherbstwetter an diesem Donnerstagmorgen beeindruckt die fünf anwesenden, wandertauglich ausgerüsteten Frauen und Männer nicht. Mit ihren Werkzeugen gehen sie nahe der Ritzli-Alp einen engen und steinigen Weg hinauf, um sogleich an diesem Hand anzulegen. «Hier oben unterhalten wir den Weg zum Schutzwald», erklärt Christoph Aeberli das Vorhaben der Gruppe an jenem regnerischen Morgen. Die Gruppe setzt sich aus Freiwilligen des Bergwaldprojekts zusammen, welche nun bereits seit eineinhalb Wochen in Jaun Arbeiten am Schutzwald durchführen (siehe Kasten).

### Hilfe für Förster

Aeberli, der in der Gegend bereits zum fünften Mal als Projektverantwortlicher im Einsatz steht, scheint zu wissen, wovon er spricht, wenn er die Arbeiten im Schutzwaldgebiet in Jaun antönt. «Es geht vor allem darum, den Schutzwald für die Zukunft fit zu machen und damit die einheimische Bevölkerung vor möglichen Naturgefahren wie Steinschlägen oder Lawinen zu schützen», erklärt der Forstingenieur aus Ins. Er gebe den Freiwilligen, allesamt forstliche Laien, die nötigen Tipps mit auf den Weg. «Die Leute, die sich gemeldet haben, arbeiten selbstständig und sind in der Regel sehr motiviert.» Welche Arbeitseinsätze die Freiwilligen erledigen, hänge von den Bedürfnissen des jeweiligen Försters der Gegend ab und

könne jedes Jahr etwas variieren, meint Aeberli, der erst vor wenigen Wochen noch im liechtensteinischen Schaan ein ähnliches Projekt geleitet hat.

«Das Bergwaldprojekt zieht Personen aus allen Alters- und Berufsgruppen an», erklärt der 33-Jährige, während er sich auf dem schmalen Weg in Richtung Schutzwald zu einer der Freiwilligengruppen macht.

### Vielfältige Beweggründe

Er habe in seiner Zeit als Projektverantwortlicher von Anwälten über Zivildienstleistende bis hin zu Rentnern und Studierenden bereits eine breite Palette an Leuten kennengelernt, so der Forstingenieur aus Ins. «Hier ist man auch mit Leuten in Kontakt, die einem ansonsten vielleicht nicht über den Weg laufen.» Die Beweggründe, welche die anwesenden Männer und Frauen sonst noch dazu motivieren, sich eine Woche der körperlichen Arbeit in den Bergen zu widmen, seien denn auch vielfältig. «Ich bin einfach gerne draussen», sagt die Informatikerin Jasmin Cantner aus Basel, die bereits seit 16 Jahren in den Berggebieten mitwirkt – und die meiste Zeit davon als Gruppenleiterin verbracht hat. «Ich bin in einem Dorf aufgewachsen und war in der Pfadi.» Da komme die Nähe zur Natur wie von selbst, sagt die nahe Stuttgart aufgewachsene 50-Jährige, während sie gerade Ausbesserungen am Wegrand vornimmt.

### Nicht zum ersten Mal

Weiter unten auf der Strasse in Richtung Dorf legt Walter Schweizer die von einem Kollegen abgeschnittenen Äste der Sträucher, welche über die

schmale Strasse ragen, nebenan in den Hang. Damit würden sie verhindern, dass diese später auf den Weg fallen und die Durchfahrt erschweren, erklärt der pensionierte Arzt aus dem Thurgau. Er sieht den Einsatz als sinnvolle Abwechslung zu seinem Alltag als Rentner. Zudem kenne er die Gegend:

«Ich habe die ersten Jahre in Freiburg studiert», erinnert sich Schweizer an seine Studienzeit zurück.

«Viele kommen nach ihrem ersten Einsatz wieder», sagt Aeberli mit einem Schmunzeln. Gerade hier in Jaun hätten sie eine eingeschworene Truppe. Dies wohl auch deshalb, weil die Freiwilligen auch etwas lernen würden: «Über die Natur, den Nutzen und die Pflege eines Schutzwaldes beispielsweise», sagt Aeberli und spricht damit die halbtägige Exkursion an, welche an diesem Donnerstag nach der Mittagspause für die Helfer ansteht.

Zahlen und Fakten

## **Eine Woche für den Schutzwald**

Seit über 20 Jahren legen Freiwillige des Bergwaldprojekts im Schutzwald von Jaun Hand an. Neben dem Einsatz in Jaun organisierte die gemeinnützige Stiftung mit Sitz im bündnerischen Trin solche Arbeitseinsätze im vergangenen Jahr an 43 weiteren Standorten in der Schweiz. Dazu zählen auch organisierte Einsätze für Schulklassen, Familien und Unternehmen. Hinzu kommen Projekte in Österreich, Deutschland, Katalonien, der Ukraine und im Fürstentum Liechtenstein. Insgesamt haben bereits rund 45 000 Freiwillige bei der Pflege des Schutzwaldes mitgewirkt. Dabei leisteten sie im Alpenraum bisher rund

250 000 Arbeitstage. Vor Ort lernen die forstlichen Laien mit Fachleuten die Gegebenheiten und Zusammenhänge des Ökosystems Bergwald kennen. Durch den Arbeitseinsatz leisten die Freiwilligen einen aktiven Beitrag zur Erhaltung der vielfältigen Schutzwirkungen des Bergwaldes. Entstanden ist die Organisation 1987 im Zusammenhang mit der vorangegangenen Waldsterbedebatte der 1980er Jahre, infolgedessen der Förster Renato Ruf mit der Unterstützung von Greenpeace unter dem Motto «Alle reden vom Wald – wir gehen hin» das Bergwaldprojekt ins Leben rief. Finanziert werden die Projekte durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Legate und durch Beiträge von Waldbesitzern. *ma*